

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 59.

Mittwoch, den 16. Mai 1906.

5. Jahrgang.

### Verlöhne und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. Mai 1906

Dresden. In einer Erklärung über den Streit in der Metallindustrie teilt der Metallindustriellenverband mit, daß definitive Beschlüsse nicht gefaßt sind. Der Gesamtverband fordert, daß die Parität bei etwaigen Verhandlungen gewahrt bleibe und daß dabei das ursprüngliche Verhältnis des direkten Handelns zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gewahrt werden muß, wenn auch nur eine Partei solches fordert, und er verlangt weiter, daß die Forderung des Minimallohnes durch ganz Deutschland von den Metallarbeitern fallen gelassen werde. In diesen beiden Prinzipienfragen werde der Gesamtverband seine angegriffenen Bezirksverbände unterstützen, im übrigen mischt er sich nicht in die sonstigen örtlichen Differenzen, weil er seinerseits nicht schablonisieren will.

Eine für das sächsische Feuerlöschwesen, insbesondere für die freiwilligen Feuerwehren des Landes wichtige Versammlung fand am Montag im Hotel Reichlich statt. Daran nahmen teil die Mitglieder des Landesauschusses und die Vorsitzenden der Bezirks- und Kreisverbände des unter dem Protektorat des Königs Friedrich August stehenden Landesverbandes sächsischer Feuer-Wehren, dem fast sämtliche freiwillige Feuerwehren Sachsens zugehören.

Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe machte sich am Montag zur Bewältigung des Verkehrs die Einstellung von 28 Sonderzügen notwendig.

Döhln. Am Sonntagabend 7 Uhr schlug der Blitz in einen Baum im Gehöft eines hiesigen Gutes. Der Autopachter H. der an dem Baume lehnte, sowie dessen nicht danebenstehende Frau, die das kleine Geflügel in das Küchenstübchen treiben wollten, wurden wunderbarerweise nicht von dem Blitze getroffen. Auch keines der Hühner, die auf einer Wurzel des Baumes standen, wurde beschädigt, wohl aber der Baum.

Reichen. Auf dem hiesigen Elbtafeldeplatz sollte ein elektrischer Kran der Jacobswerke zum Verladen verwendet werden. Das obere Ende des Hebetrans, woran sich die Rolle mit der Kette befindet, berührte beim Drehen die eiserne Halteklammer der elektrischen Leitung, wodurch Kurzschluß entstand. Sofort fand ein in der Nähe befindlicher, mit Zuleitungen beladener Wagon der Güterbahn in hellen Flammen. Glücklicherweise konnte der Brand lokalisiert und alsdann gelöscht werden.

Mies. Am Freitag früh blieb zur unangenehmen Ueberraschung der Bewohner das Wasser in der städtischen Wasserleitung aus. Die Störung war auf einen Blitzeschlag zurückzuführen, der die Leitung für den elektrischen Wasserstandsanzeiger außer Betrieb gesetzt hatte, indem im Wasserwerk der Stand des Wassers im Hochreservoir nicht mehr kontrolliert werden konnte.

Rohrweil. Am Montag brannte in Obermarbach infolge Blitzechlages die Scheune und das Seitengebäude des Gutbesizers Kreyssmar nieder. In Hohnlaust zerstörte ein Schwadenfeuer das ganze Grundstück des Fuhrwerksbesizers Weig.

Ghemnig. Bei den Bahnhofsbauten des Hauptbahnhofes rutschte, als die Mauer eines über dem Tunnel an der Mauerstraße befindlichen Ausschachtes abgetragen wurde, das Erdreich nach und verschüttete am Sonntagmittag zwei dort arbeitende böhmische Maurer. Dem einen wurden beide Beine gebrochen, außerdem erlitt er eine schwere Verletzung am Kopf, der andere wurde am linken Fuß leicht verletzt.

Schwere Gewitter gingen am Sonnabend und Sonntag über unserer Stadt und deren Umgebung nieder. In der Stadt selbst schlug der Blitz am Sonnabend und Sonntag etwa 30 Mal in die Leitung der elektrischen

Straßenbahn, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. In dem nahen Reichenbrand schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fleischermeisters Richters und scherte das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern ein. Nur wenig Mobiliar konnte gerettet werden; der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Streckenweise trat in der Stadt und der Umgebung starker Hagelschlag auf, infolgedessen wurden in Hohenstein-Ernstthal mehrere Häuser unter Wasser gesetzt. In Hohenstein-Ernstthal richteten die wiederholten Gewitter am Sonnabend und Sonntag besonders großes Unheil an. Der Hagelschlag vernichtete die Baumblüte, schwer hatten darunter auch die Korn- und Kartoffelfelder zu leiden. Unweit des Altstädter Friedhofs zu Hohenstein-Ernstthal legte der Blitz die Kothersche Scheune in Brand. Die Scheune wurde völlig eingestürzt. Im nahegelegenen Ursprung schlug der Blitz in das erst vor einigen Jahren neuverbaute Restaurant zur Kupfermühle und scherte es ein.

Wegen umfangreicher Unterschlagungen in der Kreishauptmannschaftskasse zu Chemnitz wurde der Bureauassistent Reiter verhaftet. Bei einer Revision ergaben sich Fehlbeträge von 11000 Mk.

Irbersdorf. Hier traf ein Blitzstrahl die mit Felzarbeit beschäftigte, Ende der 30er Jahre stehende Gutbesitzerin Frau Kott. Die Betroffene wurde getötet. Eine mit auf dem Felde beschäftigte, 18jährige Dienstmagd kam im wesentlichen mit dem Schrecken davon, klagt aber über Schmerzen im Kopf.

Herrnsdorf. Im hiesigen Forst wurden drei Waldarbeiter vom Blitze getroffen. Der Blitzstrahl schlug in einen Baum, unter welchem die Männer Schutz suchten. Der Baum wurde zerschmettert, der Waldarbeiter Weusel getötet und die beiden anderen Arbeiter betäubt.

Grimma. Am Donnerstag nachts 12 Uhr brannte die reich mit Stroh, Holz und Geräten gefüllte Scheune des Herrn Breilgut in Trebsen nieder. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Leipzig. Auf dem Pleißenfluß in der Nähe der Falkenbrücke kippte gegen 7 Uhr eine Gondel um, wobei die Insassen ein Handlungsgeselle und eine Lageristin, beide in der Rochstraße wohnhaft, in das Wasser fielen. Beide konnten sich durch den Rettungsring, den man ihnen von genannter Brücke aus warf, aus dem nassen Element herausarbeiten. Die Gondel war beim Wechseln der Plätze getrennt.

Die Zahl der hier ausgesperrten Buchbinderarbeiter belief sich am Sonnabend auf nahezu 2400. Das Ende dieser Sache ist leider noch nicht abzusehen.

Der vielgenannte Schwindler Walther Wenz, welcher wegen der von ihm unter dem Namen Dr. Wenz, Dr. Wenger u. verübte Heiratschwindel eine Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren zu verbüßen hatte, hat abermals sein Feld kultiviert und ist mit einer 18jährigen Modistin aus Chemnitz, welche im Besitz reichlicher Geldmittel war, vermullich als „Doktor Wachsen“ nach Paris durchgegangen. Am 1. April war Wenz, ein tüchtiger Chemiker und glänzender Schriftsteller, erst aus dem Zuchthause in Waldheim entlassen worden.

Am Montag nachmittag hat sich eine 47 Jahre alte Restaurateurs-Chefin in ihrer Wohnung in der Lindenstraße durch Erhängen entleibt. Der Grund zu dem unseligen Schritt ist nicht bekannt.

Veiersdorf. Schwer gefährdet wurde eine Hochzeitsgesellschaft bei Passieren eines offenen Bahnüberganges. Ein Geschirr war glücklich über das Gleis, das zweite Geschirr wurde von einer daher laufenden Maschine gestreift und arg beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Zittau. Einer Anregung der Kreishauptmannschaft in Baugen entsprechend wurde be-

schlossen, die hiesigen Ziehkländer jährlich zweimal ärztlich auf Kosten der Stadt unterzucht zu lassen. Es kommen hierbei gegen 150 Ziehkländer in Betracht.

Verbau. Auf dem neuen Friedhofe, der Donnerstag vormittag, in feierlicher Weise geweiht wurde, sind auch der Kirchenbehörde einige Rechte eingeräumt worden. So ist ihr die Kapelle der Porentationshalle gegen Erstattung der Kaufsumme von 37000 Mk. überlassen worden. Um auch in Zukunft etwaige Streitigkeiten bei Begräbnissen katholischer Gemeindeglieder zu vermeiden, wurde die Bestimmung getroffen, daß eine nochmalige Weihe der Gräber und des Friedhofs nicht mehr vorgenommen werden darf. Der bisherige Friedhof, der am Donnerstag geschlossen wurde, ist am 9. November 1865, gerade zu der herrschenden Cholerazeit, durch den damaligen Superintendenten Schmalz geweiht und dann in Gebrauch genommen worden.

Uue. An Vergiftungserscheinungen erkrankten plötzlich zwei Kinder der von ihrem Ehemann getrennt lebenden Fabrikarbeiterin Keller. Das älteste Kind, ein achtjähriger Knabe ist gestorben, während sich das Mädchen auf dem Wege der Besserung befindet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Zwickau. Das Landgericht hat auf Grund des Gutachtens der Anstaltsdirektion Untergölsch den Webermeister Nagler aus Schwarzenberg, der seine Ehefrau ermordet hat, außer Strafverfolgung gesetzt und aus der Untersuchungshaft entlassen. Er wird nunmehr einer Irrenanstalt zugeführt.

Adorf. Im Dorfe Friederskreuth ist eine Frau vom Blitze erschlagen worden. Die Frau befand sich zur kritischen Zeit mit einer Kuh auf dem Felde. Das Tier erlitt keinen Schaden.

### Aus der Woche.

Die abgelaufene Woche war reich an Ereignissen und der Zeitbeobachter hat nicht nötig erst lange nachzudenken, wenn er zusammenfassend die sieben Tage überblicken will. In Rußland hat mit dem Zusammentreten der Reichsduma am 10. d. die neue Zeit begonnen. Man darf zum Jaren das Vertrauen haben, daß es ihm heiliger Ernst ist mit der Einführung der in Aussicht gestellten Reformen und mit der Durchführung der neuen freiheitlichen Gedanken seine an die Volkvertreter gerichteten Begrüßungsworte sind in gleicher Weise geeignet, alle Zweifel zu zerstreuen, wie die im Namen des Jaren abgegebene Versicherung des Senators Reich, das im Zaurischen Palast jeder Abgeordnete uneingeschränkt seine Meinung äußern darf, und das die Presse das Recht haben soll, alle Reden der Abgeordneten unverändert und straffrei abzubringen. Inzwischen wählen die Anarchisten im moskowitzischen Reiche fort, fast täglich hört man von gelungenen oder mißlungenen Attentaten auf hochgestellte Persönlichkeiten. — In Frankreich ist nach den Aufregungen der letzten Wochen wieder einigermassen die Ruhe eingekehrt. Die Regierung hat bei den Wahlen am 6. Mai einen entscheidenden Sieg errungen. Allerdings scheinen die Mittel, zu denen sie griff, um im Parlament eine republikanische Mehrheit zu behalten, nicht ganz einwandfrei zu sein. Aber die Mittel, die zum Erfolg führen, sind bekanntlich immer tauglich, während das beste Mittel wertlos ist, wenns nicht hilft. So ist mit den Medizinen und mit der Politik. — In Italien bereitet sich immer ein allgemeiner Ausbruch vor. In Rom, Neapel, Florenz und Turin kam es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeitruppen. Es ist aber anzunehmen, daß es der italienischen Regierung, die aus eigenem Antriebe sich erboten hat, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermitteln, bald gelingen wird, die Streitigkeiten beizulegen. Die

Regierung hat übrigens auch andere Sorgen. Die Kammer hat sich nämlich mit der Verantwortung der Anfrage, den Dreibund betreffend, nicht einverstanden erklärt. Der Leiter der auswärtigen Politik hat zwar viel von der Stellung Italiens zu Österreich gesprochen, doch der Kernpunkt der liberalen Anfrage, nämlich das Verhältnis zu Deutschland unberührt gelassen. Seit mehreren Tagen versucht nun der aalglatte Diplomat den drängenden Fragen sich zu entwinden und es ist bei seinem geschickten Versteckspiel nicht abzusehen, ob und wann er in der Kammer der Deputierten seine Ausführungen ergänzen, bezw. dem Wunsch der Liberalen entsprechen wird. — Der neue österreichische Ministerpräsident Prinz Konrad zu Hohenlohe hält seit seinem Amtsantritt langdauernde Besprechungen mit allen Parteiführern, wer aber von dem neuen Manne eine endgültige Lösung der österreichisch-ungarischen Frage erwartet hat, sieht sich schon jetzt gründlich enttäuscht. Dem ehemaligen Statthalter von Triest ging nach Wien der Ruf voraus, ein Mann „der friedlichen Vermittlung“ zu sein. Es scheint aber, daß er durchaus nicht so gut ist im Vermitteln, wie sein Ruf. Die Fischechen bestehen auf ihren Kopf und wollen nicht einsehen, daß die Sachlage sich durch die Abdankung des Herrn v. Gautsch verändert hat. Die Regierung sieht sich unter solchen Umständen genötigt, an ihrer längstbekanntem, zum Staatsgrundgesetz gewordenen Devise festzuhalten: Es wird fortgewürfelt! — England hat sich plötzlich überzeugt, daß es Deutschland seit Jahren ohne Grund gefürchtet und gehaßt hat. Nach dem letzten Tintenentat der „Times“ die in einem Artikel die kühne Behauptung aufzustellen wagten, die unverföhnliche Haltung des Großsultans in der türkisch-ägyptischen Streitfrage werde erklärt durch die Unterstützung, die dem „ranken Manne“ von Deutschland in Aussicht gestellt worden sei, hat sich die Regierung doch besonnen. Zunächst hatte sie gelegentlich der französischen Wahlen erfahren, daß die Zeiten Delcassés endgültig vorüber sind, und da auch Italien inzwischen seine „Extratour in Algieras“ öffentlich wenigstens bereut hat, so sagte man sich, es ist notwendig, mit dem deutschen Kaiserreich in bessere Beziehungen zu treten. König Edward gab also seine Absicht, den König von Italien zu besuchen, auf, und reiste schleunigst heimwärts, um mit seinen Männern die Sachlage zu beraten! Und siehe da! Die Beratung zeitigte ein sehr erfreuliches Ergebnis. Man ist zu dem Entschluß gekommen, in Europa mit der Abrüstung den Anfang zu machen. Im Unterhause erklärte Staatssekretär Owen, da alle anderen Mächte nicht bereit wären, mit gutem Beispiel voranzugehen, so sei es an England, als der „ersten Kulturnation“ und des „Beherrschers der Meere“, den Abrüstungsgedanken in der Tat umzusetzen. Es wird nun wohl nicht mehr lange dauern und die gewaltigen Kreuzer der englischen Kriegsmarine werden als harmlose Fischerlutter heringefangend die Nordsee befahren. — Mit Mühe und Not hat die norwegische Regierung im Parlament die Bewilligung von außerordentlichen Mitteln zur Verschönerung der Krönung König Haakons durchsetzen können. Man hielt den Wittstellern entgegen, daß zwar die Krönung die Person des Königs unantastbar machen soll, daß aber Norwegen gleichwohl seinen König im vorigen Jahre kurzerhand abgesetzt habe. Bemerkenswert ist, daß bei Erörterung der Frage etwaigen ausländischen Fürstbesuches aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten, von mehreren Abgeordneten eine feierliche Erklärung zu Protokoll gegeben wurde: „Das norwegische Volk erhebt klammenden Protest dagegen, daß irgend ein Mitglied des russischen Kaiserhauses norwegischen Boden betritt.“ Das ist aber deutlich!